

Ein verkanntes Wort für die "Hebamme" in Ez 16,4

Manfred Görg - München

Die Anfänge der Gottesstadt Jerusalem werden in Ez 16,4f unter dem Bild der von erbarmungswürdigen Umständen begleiteten Geburt eines Mädchens beschrieben, das als Findelkind keiner fürsorglichen Betreuung teilhaftig geworden ist. Gerade die fehlenden Handreichungen werden in V.4 formal in einer bezeichnenden Gestalt und Zuordnung benannt, wie aus der nachstehenden Spiegelung der Satzsequenz und der Syntagenfolge hervorgeht:

4a	$w=mwldwt-y=k$			
b		$b=ywm hwldt 't=k$	$l' krt$	$\check{s}r=k$
c			$w=b=mym$	$l' r\check{h}st$
d				$l=m\check{s}'y$
e			$w=h=ml\check{h} l' hml\check{h}t$	
			$w=h=\check{h}t\check{l} l' \check{h}t\check{l}t$	

Nach dem elliptischen NS (4a) folgt eine Reihung von 4 VS, deren erster eine Präpositionsverbindung als temporales Syntagma voranstellt (4b), während der zweite VS nach der Konjunktion eine Präpositionsverbindung als instrumentales Syntagma bietet, die beiden weiteren VS aber ohne ein vergleichbares Element an dieser Position auskommen, um stattdessen jeweils einen absoluten Infinitiv zu setzen. Durchgängig vertreten ist dann die Negation l' in Verbindung mit einer SK-Form, diese zunächst in 3.P. mit folgendem suffigierten Nomen als Subjekt (4b), dann in 2.P. in direkter Anrede. Die VS 4de unterscheiden sich nicht nur darin von 4bc, daß sie jeweils ohne ein nominales Syntagma auskommen, sondern auch jeweils eine paronomastische Konstruktion aufweisen, die ihrerseits leicht variiert (4d: Inf. D-St.Pass. + neg. SK D-St.Pass. // 4e: Inf. D-St.Pass. + neg. SK H-St.Pass.). Damit sind beide VS formal deutlich genug von 4bc abgehoben, welcher Eindruck durch das scheinbar isolierte, aber fraglos zu 4c gehörige Syntagma $l=ms'y$ nur noch weiter bestätigt wird¹. Diese Präpositionsverbindung vor dem Übergang zu den parallelen Sätzen 4de steht ohne formale Entsprechung in der Satzsequenz da und verdient schon deswegen besonderes Interesse, zumal die LXX mit keiner eigenen Wieder-

¹Nach ZIMMERLI (1969), 334, "erweckt" das Syntagma, "da es das rhythmische Gleichmaß der 4 Negativsätze stört, den Verdacht, Zusatz zu sein". Die angenommene Störung der Metrik ist allerdings kein überzeugendes Kriterium für die Annahme eines Nachtrages, zumal kein "Gleichmaß" der Negativsätze 4b-e gegeben ist. Da weder eine literarkritische noch eine formkritische Spannung vorliegt, kann die fehlende Wiedergabe in LXX nur auf einer Verlegenheit angesichts der nicht mehr bekannten Bedeutung des Ausdrucks beruhen.

gabe dieses Elements aufwartet'.

Welcher Art das Syntagma $l=mš'y$ (TM $l miš'i$) ist, ließe sich schneller entscheiden, wenn man wüßte, welche Wortartbildung $mš'y$ darstellt. Dies aber ist ein bisher ungelöstes Problem, wie ein Blick in die Lexikographie und die Kommentarliteratur zeigt.

Unter Berufung auf eine meist vertretene Ableitung von einer hypothetischen Basis $Mš'$ "abwischen, reinigen" gibt GesB 472a die Übersetzung "zur Reinigung"¹, rechnet aber mit einem wahrscheinlichen Textfehler. Auch für BDB 606 (Wiedergabe: "for cleansing") liegt u.a. trotz einer auf eine Basis $Yš'$ weisenden Übersetzungstradition (V *in salutem*) eine "form strange" vor, die an der korrekten Überlieferung des Wortes zweifeln läßt. Schließlich nennt HAL 614f zwar den Übersetzungsvorschlag "zur Reinigung", läßt aber eine Erklärung zur Geltung kommen, die einen aramaisierenden Infinitiv von einer Basis $S'H$ ("besmieren") annimmt'.

Nach HERRMANN liegt "vielleicht ein Terminus für die rituelle Waschung des Neugeborenen" vor'. Für ZIMMERLI bleiben die Deutungen "unsicher", ohne daß er eine Alternative benennt'. Auch für GREENBERG gilt: "The form remains anomalous", so daß die Weglassung u.a. in LXX "may be due to perplexity".

Die bisherigen Erklärungsversuche gehen anscheinend sämtlich davon aus, als müsse das Syntagma $l=mš'y$ final gedeutet werden. In Passivkonstruktionen kann aber durch die Präposition l auch ein tätiges Subjekt eingeführt werden, wie etwa die Segensformulierung $brwk hw' l=YHWH$ deutlich zeigt'. Im übrigen lassen die Formulierungen die Nennung eines Aktanten erwarten, der die Hand-

¹Zu den griechischen Wiedergaben insgesamt vgl. ZIEGLER (1977), 146f.

¹Unter Verweis auf PERLES (1905), 129, der eine "vielleicht nur erklärende Glosse eines babylonischen Juden" annimmt und akk. $māša'u$ heranzieht, das im D-St. ($muššu'u$) "einreiben" bedeutet und mit hebr. MSH zu verbinden ist (vgl. auch AHw 624.685), aber auch unter Hinweis auf akk. $mešu$ "waschen" (vgl. auch AHw 647f). Die Bezugnahmen auf das Akk. lassen, abgesehen von den phonetischen Problemen, keine überzeugende Klärung zu.

¹Im Anschluß an DRIVER (1950), 64.

¹HERRMANN (1924), 91. Übersetzung: "zur Reinigung (?)".

¹ZIMMERLI (1969), 334. Die Übersetzung (331) läßt die Phrase unübersetzt, so auch schon BERTHOLET (1936), 54. Auch in der EÜ wird auf eine Wiedergabe verzichtet.

¹GREENBERG (1983), 275.

¹Vgl. dazu GesK 406 (# 121f).

reichungen üblicherweise ausführt. Daß diese Person die Hebamme sein sollte, liegt auf der Hand. Kann eine einschlägige nominale Deutung von *mš'y* vertreten werden?

Unter Absehen von der TM-Vokalisation könnte man die Lexemgestalt als ein Derivat der Basis *YŠ'* deuten, etwa an eine Entsprechung zur Part.-form *mōšī'ā* "die, welche befreit bzw. hervorholt" (sc. das Kind aus dem Mutterleib), wenn es für diese spezifische Bedeutung einen sonstigen Nachweis gäbe. Zum Vergleich ließe sich allenfalls auf die inneralttestamentliche Interpretation des Mosenamens verweisen, die mit der morphologisch und semantisch verwandten Basis *MSY* "herausziehen" operiert (Ex 2,10). Doch geht es hier um die Rettung aus dem Wasser, nicht um die berufsspezifische Funktion der Hebamme, zu deren Bezeichnung eine einschlägige Beziehung auf den Geburtsvorgang nötig ist, wie diese bei der üblichen Benennung *myldt* (D-Stamm) gegeben ist¹.

Wenn man bedenkt, daß im Buch Ez auch mehrfach Fremdwörter aus Nachbarkulturen Israels belegt sind, kann man auch in unserem Fall nach einem passenden Terminus Ausschau halten. Dazu ist man um so mehr berechtigt, als der Fortgang des Kapitels ohnehin mit Fremdwörtern aus dem Ägyptischen aufwartet, wie längst bekannt ist¹¹. In der zur Abfassungszeit des Ez-Buches zeitgenössischen demotischen Schrift- und Sprachstufe des Neuägyptischen ist eine Bezeichnung *ms-ʿ3* für die "Hebamme" bezeugt¹¹, die im Koptischen als *MECIW* erscheint¹¹. Die ägyptische Lautgeschichte führt allerdings auf ein älteres *mš(j)āw-ṯ¹¹* "die, welche die Geburt vollzieht" o.ä.¹¹, so daß die demotische Schreibung nicht etymologisch, sondern phonetisch zu interpretieren ist¹¹.

¹Zur Bedeutung der D-Stamm-Bildung vgl. JENNI (1968), 210f.

¹¹Vgl. dazu u.a. ZIMMERLI (1969), 352 (zu Ez 16,10).

¹¹Vgl. SPIEGELBERG (1901), 14*, der den fem. PN *T3-ms-ʿ3.t* zitiert. Dazu auch ERICHSEN (1954), 178; CERNY (1976), 91; WESTENDORF (1965/1977), 102.

¹¹Vgl. u.a. WESTENDORF (1965/1977), 102; CERNY (1976) 91.

¹¹Vgl. dazu u.a. EDEL (1955/1964), 101 mit Nachtrag LXIII; OSING (1976), 169.674.

¹¹Vgl. jedoch auch VYICHL (1983), 122: "La dérivation la plus probable est **masyaw-iṯ* 'celle qui s'occupe de la naissance', avec *-i.t* comme terminaison du nom relatif".

¹¹Vgl. dazu EDEL (1955/1964), 101 (# 230) mit Nachtrag LXIII; OSING (1976), 169.674.

Die konsonantische Fassung *mš'y* läßt sich möglicherweise in Analogie oder in Korrespondenz zur demotischen Schreibung des Ausdrucks für die Hebamme erklären. Eine Zitation des Fremdworts in dieser (phonetischen) Gestalt ist angesichts der zeitgenössischen Sprach- und Schriftentwicklung des Spätägyptischen ohne weiteres nachvollziehbar. Das auslautende *y* kann dabei auf das Konto der textlichen Überlieferung gehen, wie dies allem Anschein nach auch für die im Kontext begegnende Schreibung *ššy* V.12 neben *šš* V.10 (< ägypt. *šš* < *ššr* "Byssus") gilt¹⁴.

Die Bildung des vermutlichen Fremdworts *mš'y* steht der Bildung des hebr. *myldt* nicht fern. Beidemale wird der Vorgang der Geburtshilfe durch die Hebamme mit einem Verbum des Gebärens selbst ausgedrückt. Die syntaktische Einbindung des Syntagmas *l=mš'y* verbunden mit der semantischen Deutung läßt schließlich deutlich werden, daß sich der Hinweis auf die Hebamme zur originären Verklammerung beider Negativsatzpaare hervorragend eignet.

Literatur:

- BERTHOLET, A., Hesekeiel (HAT I/13), Tübingen 1936.
 CERNY, J., Coptic Etymological Dictionary, Cambridge 1976.
 DRIVER, G.R., Difficult Words in the Hebrew Prophets: H.H. Rowley (ed.), Studies in Old Testament Prophecy, Edinburgh 1950.
 EDEL, E., Altägyptische Grammatik (AnOr 34/39) Rom 1955/1964.
 ERICHSEN, W., Demotisches Glossar, Kopenhagen 1954.
 GREENBERG, M., Ezekiel 1-20 (AncB 22), Garden City NY 1983.
 HERRMANN, J., Ezechiel übersetzt und erklärt (KAT XI), Leipzig-Erlangen 1924.
 JENNI, E., Das hebräische Pi'el. Syntaktisch-semasiologische Untersuchung einer Verbalform im Alten Testament, Zürich 1968.
 OSING, J., Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976.
 PERLES, F., Babylonisch-Biblische Glossen: OLZ 8 (1905) 126-129.
 SPIEGELBERG, W., Aegyptische und griechische Eigennamen aus Mumienetiketten der römischen Kaiserzeit, Leipzig 1901.
 VYCIHL, W., Dictionnaire étymologique de la langue Copte, Leiden 1983.
 WESTENDORF, W., Koptisches Handwörterbuch, Heidelberg 1965/1977.
 ZIEGLER, J., Ezechiel (Septuaginta. Vetus Testamentum Graece XVI/1), Göttingen 1977.
 ZIMMERLI, W., Ezechiel I (BK XIII/1), Neukirchen-Vluyn 1969.

¹⁴Analog zur hebr. Wiedergabe des ägypt. *pr* "3 "Pharao" könnte man auch an ein originäres *h* in der Schreibung des Auslauts denken. Zum Wechsel von *y* und *h* in der Graphie einiger bibl. Lexeme vgl. u.a. auch DRIVER (1950), 64.